

Bitte an Gott um einen langen Frieden und um bessere Tage schloß er seine Rede.

**VIII. (Pastoralbriefe.)** Von Benedict Höllrigl, Stadtpfarrer in Ybbs. I. Meinem Versprechen gemäß will ich nicht lange säumen, Ihnen für die so lehrreiche und practische Quartalschrift einen kleinen Beitrag zu liefern mit meinen Pastoralbriefen, die, so Gott will, von Zeit zu Zeit erscheinen sollen und vielleicht Manchem der jüngeren Leser willkommen sein dürften.

Was ist das erste, das wichtigste und nothwendigste für den Seelsorger? Antwort: Daß er selbst einen Seelsorger suche und auch finde, der die Mühe auf sich nimmt, die Liebe und Geduld besitzt, dem Seelsorger, insbesondere dem jüngeren Seelsorger ein Seelenführer zu werden. Das allerwichtigste ist also für den in den Weinberg des Herrn eintretenden Seelsorger ein guter Gewissensrath, ein erfahrener Freund und gott-erleuchteter Beichtvater. Mag einer mit den besten Kenntnissen ausgerüstet sein, mag er den besten Willen haben, zu wirken, die Seelen zu retten, mag er ein Genie im Predigen sein, mag ihn die Liebe zu den Kleinen beseelen, und die heiligste Begierde, denselben die Milch der Lehre Jesu zu reichen, mag er das regste, reinste und innigste Bestreben haben, Allen Alles zu werden, um sie für Christum zu gewinnen — es nützt nichts, es wird sein Wirken fruchtlos bleiben, wenn an ihm das Wort des gottseligen Mannes zur Wahrheit wird, der da spricht: *Multi multa sciunt, se ipsos nesciunt.* — Das Provincial-Concil von Wien spricht sich tit. III. c. VII. in folgender Weise aus: „Cum sacerdotis ad aram Agni litantis puritas summa esse debeat, Concilium praesens in Domino congregatum omnes sacerdotes, quicumque in provincia ecclesiastica Viennensi sacrificium Missae offerendi licentiam habent, commonet et jubet, ut semel ad minimum in mense peccata sua Poenitentiae Sacramento expient.“

○ wie glücklich kann ich mich in der Seelsorge fühlen,



wenn ich einen Leiter und Führer meiner eigenen Seele gefunden habe, unter dessen Anleitung ich der Mahnung des Apostels getreu bleiben könne, der da spricht: Ephes. 6. „Zieheth an die Waffenrüstung Gottes, damit ihr am bösen Tage widerstehen, und in Allem vollkommen aushalten könnet. Stehet denn, eure Lenden umgürtet mit Wahrheit — quoniam lumbi mei impleti sunt illusionibus; angethan mit dem Panzer der Gerechtigkeit, — das ist die heilige Charitas; beschuhet an den Füßen mit der Bereitschaft für das Evangelium des Friedens, — inquire pacem, et persequere eam.“ — Mancher junge Priester hat das Glück, bald einen tüchtigen geistlichen Führer zu finden, mancher aber wird oft bitter getäuscht, denn manchen geistlichen Herren ist es wirklich eine große Last, einen geistlichen Mitbruder als Beichtkind anzunehmen. Ein älterer Herr soll gesagt haben, als ein junger Mitbruder zu ihm kam: Ich bitt Sie recht schön, suchen Sie sich einen Anderen, ich bin nicht bewandert im Aufnehmen der Confession eines Priesters. Traurig ging der junge Mann wieder fort, er hatte einen Weg von zwei Stunden hin und zurück umsonst gemacht. — Er kam zu einem Anderen, der in der ganzen Umgegend als sogenannter Sündenbock galt; da er aber einmal über einen geistlichen Orden in sehr mißliebiger Weise sich ausgesprochen hatte, konnte der junge Priester kein Vertrauen mehr zu ihm haben. — Wieder ein Anderer soll entgegnet haben, er sei zu jung, um das Amt eines Beichtvaters zu üben. Ich führe diese Fälle nur deswegen an, um daraus den Schluß zu ziehen, daß es für Priester, die oft isolirt stehen und deren Nachbarn ziemlich weit entfernt sind, sehr schwer ist, einen Beichtvater zu finden, da auch die Nachbarn oft nicht sich dazu herbeilassen, oder da man aus Discretion, oft um des Beichtsigills wegen, sich ihnen nicht anvertrauen will. Uebrigens hat es ein junger Geistlicher, ein Cooperator in dieser Hinsicht in der Regel viel besser, er kann ja, wenn möglich zum eigenen oder wenn nicht, zum Nachbarpfarrer gehen; was soll aber der



Pfarrer thun? Soll er seinem eigenen Cooperator beichten, oder einem Cooperator der Nachbarstation? Ich halte das aus mehreren Gründen nicht für angezeigt; jedoch ist es besser einen Beichtvater, als gar keinen zu haben; und es wäre daher sehr zu wünschen, ja ich wünsche es vom Grunde des Herzens, es möge jeder Priester, der die Jurisdiction zum Beicht hören hat, dieses heilige Amt wahrer, christlicher Nächstenliebe an seinen geistlichen Mitbrüdern ausüben. Wie so mancher Priester, würde er gleich in den ersten Jahren seiner Seelsorgepraxis einen passenden Beichtvater gefunden haben, wäre nicht auf Abwege und Irrwege gerathen! Es ist ein großer Irrthum bei manchen Geistlichen, die sich herbeilassen, das Amt eines Beichtvaters an ihren geistlichen Mitbrüdern zu üben, wenn sie meinen, sie dürften denselben gar keine Lehre, keine Ermahnung, keine Verhaltensmaßregeln geben. Es soll auch dieß vorgekommen sein, daß gesagt wurde: *Euer Hochwürden wissen ohnehin, was Sie zu thun haben, beten Sie u. s. w.* — oder daß gar nichts gesagt wurde, sondern daß gleich nach verrichteter Beichte das Bußwerk aufgegeben, dessen Bestimmung man dem geistlichen Beichtkinde überließ, und die Lossprechung ertheilt wurde. Ich erinnere mich da an den hochseligen Bischof Frint, von dem erzählt wird, daß er einst einem Pfarrer beichtete, der sich aber nicht getraute, seinem bischöflichen Oberhirten eine Lehre, eine Ermahnung zu geben, worauf der Bischof gesagt haben soll: *Wie, geben Euer Hochwürden Ihren Beichtkindern keine Unterweisung?* — Gerade der Priester, der andere lehret und unterweiset, bedarf oft selbst recht sehr der Unterweisung, und was er vielleicht anderen Beichtkindern oder von der Kanzel herab zehn- und hundertmal gesagt hat, das erscheint ganz neu, da es aus dem Munde des Beichtvaters in das Herz gelegt wird. Denn man vergißt bei den Predigten und Unterweisungen, die man andern gibt, nur zu oft die Application auf sich selbst zu machen, und es erschüttert gar seltsam das Herz, wenn der Beichtvater bezüglich der Ermahnungen, die man selbst andern gegeben hat, die Stelle des



Propheten Nathan vertritt, und sprechen muß: Der Mann bist du! — Der Schriftgelehrte, den Jesus fragte: Was steht im Geseze geschrieben, wie liestest du? — gab die richtige Antwort: Du sollst Gott deinen Herrn lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele . . . und deinen Nächsten, wie dich selbst. Aber er war ganz verblüfft, als Jesus zu ihm sagte: Thue das, so wirst du leben. Ja thue das; *medice, cura te ipsum.*

Lassen Sie mich daher heute schließen, indem ich meinen herzlichen Wunsch beifüge, den ich schon oben ausgesprochen, nämlich, es möge jeder Seelsorgsnovice sich alsbald um einen tüchtigen Beichtvater, wo möglich einen älteren Herrn, der an Erfahrung gereift ist und die Würde des Priesters bewahrt, sich umsehen; damit er aber einen solchen finde, der zugleich auch die Liebe und Geduld hat, dieß Amt der Liebe an seinem geistlichen Mitbruder zu üben, soll der Seelsorgsnovice recht innig um diese große Gnade flehen. Die heilige Schrift sagt: „Mit einem treuen Freunde ist nichts zu vergleichen: und den Werth seiner Treue wiegt Gold und Silber nicht auf.“ Eccles. 6. 15. Wie wird also dieß erst seine noch richtigere Geltung haben bezüglich des gotterleuchteten Beichtvaters, der seinem geistlichen Beichtkinde gegenüber sprechen kann, wie zu allen seinen Beichtkindern: „Gott ist mein Zeuge, wie mich nach euch allen verlangt mit der Zärtlichkeit Jesu Christi.“ Phil. 1.

---

**IX. (Ueber Armutszeugnisse.)** Zu welchem Zwecke und welchen Personen das *P f a r r a m t* Armutszeugnisse auszustellen hat, besagt klar und deutlich die im Gesez- und Verordnungsblatte vom Jahre 1867, Stück I. Nr. 1 enthaltene „Kundmachung der k. k. obderennsischen Statthalterei vom 21. Dezember 1866, Z. 15463 betreffend die Competenz zur Ausstellung von Armutszeugnissen zur Erlangung des „Armenrechtes“ im gerichtlichen Verfahren“, welche lautet:

„Aus Anlaß vorgekommener Zweifel hat das k. k. Staats-